



## Bleibt Genoni beim EVZ?

Leonardo Genoni zählt zu den bestbezahlten Goalies der Schweiz. 17

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

AZ 6430 Schwyz | 165. Jahrgang | Nr. 200 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

ANZEIGE

Anlass: 17-21 Uhr  
Konzert: 18-20 Uhr

**DORF  
FYRABIG**  
HEUTE IN BRUNNEN

# EWS und Axpo planen alpine Solaranlage in Oberiberg

Läuft alles rund, können die ersten Haushalte schon Ende 2025 mit Roggenegg-Strom versorgt werden.

Jürg Auf der Maur

Hoch über Oberiberg, im Gebiet Roggenegg im Hoch-Ybrig, soll eine grosse alpine Solaranlage entstehen. Die EWS

AG plant zusammen mit Axpo auf einer Fläche von rund neun Hektaren Land die erste alpine Solaranlage im Kanton. Sie soll einen wichtigen Beitrag zur Winterstromversorgung leisten.

Gestern Abend wurde das Vorhaben an einer Informationsveranstaltung in Oberiberg präsentiert. «Es freut mich, dass wir zusammen mit Axpo in der Region einen geeigneten Standort

gefunden haben», sagte EWS-CEO Peter Suter. Eigentümerin des Landes ist die Genossame Schwyz. Im Endausbau kann der Stromverbrauch von 2600 Haushalten gedeckt werden. 5



Eigentümerin des Gebiets Roggenegg ist die Genossame Schwyz. Das Gebiet wird auch nach dem Bau der Solaranlage alpwirtschaftlich nutzbar bleiben. Bild: PD

REGION

## EWS senkt, EBS erhöht Preise

EWS und EBS haben nun wieder fast die gleich hohen Strompreise. 5

REGION

## Kanton will beim Mentoring helfen

Beim Einstieg ins Unterrichten sollen Minimalstandards vorgegeben werden. 7

REGION

## Nach Hause mit dem Nachtbus



Mit einem neuen ÖV-Angebot soll Innerschwyz auch in der Nacht erschlossen sein. 3

# Ein Ende mit Schrecken für die CS

Die Credit Suisse wird vollständig in die UBS integriert. Tausende von Bankern verlieren ihren Job.

Daniel Zulauf, Niklaus Vontobel und Florence Vuichard

Es ist ein für Schweizer Verhältnisse grosser Stellenabbau, und sicher einer der grössten der vergangenen Jahre: Insgesamt sollen hierzulande durch die Zusammenlegung aller UBS- und CS-Einheiten 3000 Jobs verschwinden: 2000 im Backoffice und in der Zentrale, weitere 1000 aufgrund der vollständigen Integration der Credit Suisse Schweiz in die UBS. Letztere erhalten noch eine Schonfrist bis Ende 2024. Bis dahin soll der Schweizer CS-Betrieb aufrechterhalten werden, erst danach werden Doppelspurigkeiten beseitigt, wie UBS-Chef Sergio Ermotti gestern in Zürich ausführte. In den Zahlen nicht

eingerechnet sind all die «freiwilligen» Abgänge, welche die Credit Suisse in jüngster Zeit zu verkraften hatte. Insgesamt hätten schon 8000 externe und interne Mitarbeitende die Bank verlassen, sagte Ermotti.

Da rund drei Viertel der UBS- und CS-Angestellten in der Schweiz in Zürich arbeiten, dürfte auch drei Viertel des Jobabbaus oder rund 2250 Zürich treffen, wie Ermotti weiter ausführte.

### Fakten, nicht Emotionen

Auch eine Ausgliederung der CS Schweiz wäre gemäss UBS-Berechnungen nicht ohne Entlassungen ausgekommen. Doch diese Überlegungen spielen jetzt keine Rolle mehr. Der Ent-

scheid ist definitiv, die CS wird vollständig integriert, der Name dürfte Ende 2024 oder spätestens 2025 verschwinden. Der Entscheid zur vollständigen Integration basiere «auf Fakten, nicht auf Emotionen», sagte Ermotti. Letztlich sei der Fall «glasklar» gewesen: «Eine vollständige Integration ist bei Weitem die beste Wahl.»

Ermotti versprach beim Stellenabbau einen grosszügigen Sozialplan und andere Unterstützungsmassnahmen. Auch sonst zeigte sich der UBS-Lenker, der dank des Riesenquartalgewinns von 29 Milliarden Dollar über einen gewissen Spielraum verfügt, ziemlich kulant: So werden etwa alle Verträge mit den CS-Sponsoringpartnern sicher bis 2025 weitergeführt. 24/25

## Manchester City und RB Leipzig

**Fussball** Die Berner Young Boys treffen in der Gruppenphase der Champions League auf Titelverteidiger Manchester City, RB Leipzig und Roter Stern Belgrad. Dies ergab die Auslosung gestern Abend in Monte Carlo. Der erste Spieltag ist terminiert auf den 19./20. September. (red) 20

ANZEIGE

OTHMAR  
SCHOECK  
FEST

BRUNNEN



1.-3.9.2023



## Inhalt

Ratgeber	4	Kirche	10	Marktplatz	12	Denksport	16	Schwerpunkt	24/25	Fernsehen	28	Wohin man geht	30, 31
Küssnacht	9	Todesanzeigen	10, 11	Stellen	13-15	Sport	17-21	Börse	27	Immobilien	29	Letzte Seite	32

# Am Schluss appellierten die Oberiberger an die Solidarität

Zusammen mit Partnern plant die EWS AG im Gebiet Roggenegg eine grosse Solaranlage. Gestern wurden die Pläne in Oberiberger vorgestellt und diskutiert.

Jürg Auf der Maur

Im Kanton Schwyz soll eine alpine Solaranlage entstehen. Die EWS AG plant zusammen mit Axpo in Oberiberger eine grosse Freiflächenanlage – die «Alpin Solar Ybrig». Im Endausbau sollen mit 23 000 Panels pro Jahr 12 Gigawattstunden Strom produziert werden, was einem Stromverbrauch von mehr als 2600 Haushalten entspricht.

Gestern Abend wurden die Pläne den Einwohnerinnen und Einwohnern anlässlich einer Informationsveranstaltung durch Vertreter von EWS und Axpo vorgestellt. Die Anlage soll im Gebiet Roggenegg auf einer Fläche von rund neun Hektaren bestehendem Weideland realisiert werden. Eigentümerin des Grundstücks ist die Genossame Schwyz. Bereits besprochen wurde das Vorhaben auch im Gemeinderat Oberiberger. «Wir stehen mehrheitlich positiv zum Projekt», sagte der Oberiberger Gemeindepräsident Walter Marty. Wenn nun alle von grüner Energie redeten, wolle man dazu auch Hand bieten. Zudem tangiere die Anlage das Dorfbild nicht.

Die Fläche soll nach dem Bau der Solaranlage alpwirtschaftlich genutzt werden können. So werden die Solarpanels zwei bis drei Meter über dem Boden auf einer Stahlkonstruktion mit einer Neigung von 65 bis 75 Prozent installiert. Das heisst: Die Panels bleiben schneefrei, der Schnee kann von unten reflektieren und sorgt so für zusätzliche Energie. Vieh kann im Sommer weiterhin problemlos unter der Anlage weiden. Der Abstand zwischen den Reihen beträgt zwischen vier und sieben Meter.

«Es freut mich, dass wir zusammen mit Axpo in der Region einen geeigneten Standort gefunden haben, wo wir künftig in enger Abstimmung mit der Grundeigentümerin einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Winterstromproduktion leisten können», freute sich Peter Suter, CEO der EWS AG.

Jetzt wird – als Bestandteil des Baugesuchs – zunächst eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt. Liegt diese vor und stimmen sowohl die Gemeinde Oberiberger als auch die Genossame zu, könnte das Baugesuch bereits im Sommer 2024 eingereicht wer-



Auf rund neun Hektaren soll im Gebiet Roggenegg die «Alpin Solar Ybrig» entstehen und teilweise bereits ab 2025 in Betrieb gehen.

Bilder: PD



Die Panels sollen zwei bis drei Meter über dem Boden gebaut werden. Die Fläche kann nach dem Bau der Solaranlage weiter alpwirtschaftlich, sprich als Weideland, genutzt werden.



Peter Suter, CEO von EWS, orientierte gestern Abend die Bevölkerung von Oberiberger über die Pläne der Anlage «Alpin Solar Ybrig».

Bild: Jürg Auf der Maur

den. Dann ginge es schnell. Vorgesehen wäre, dass Ende 2025 bereits ein erster Teil der «Alpin Solar Ybrig» in Betrieb genommen werden könnte und die Anlage dann in den folgenden Jahren Stück um Stück weiter bis zum Endausbau ausgebaut würde. «Wir rechnen mit einem Investitionsvolumen im zweistelligen Millionenbereich», erklärte EWS-Kommunikationschef Tobias Zehnder.

Der EWS-CEO zeigt sich zuversichtlich, dass das Projekt in Zusammenarbeit mit Gemeinde, Grundstückseigentümerin, Umweltverbänden und lokaler Bevölkerung erfolgreich umgesetzt werden kann. Erste Gespräche hätten schon mit den Umweltverbänden im Kanton Schwyz stattgefunden. Weitere seien geplant, sobald der Umweltverträglichkeitsbericht vorliege. «Ein frühes Abholen der involvierten Stakeholder ist für uns wichtig, denn nur in enger Zusammenarbeit können solche Projekte erfolgreich umgesetzt werden», betonte Tobias Zehnder.

## Immer mehr zeigten sich überzeugt von Plänen

«Dieser Standort ist einer der wenigen in der Schweiz, wo so etwas realisierbar ist», erklärten EWS-CEO Peter Suter und Axpo-Solarchef Olivier Hugli.

Die rund 70 Anwesenden zeigten sich anfänglich skeptisch. Kritisiert wurde etwa, dass noch zu vieles unbekannt sei, dass beispielsweise die Auswirkungen auf die Alpwirtschaft unklar seien und dass Oberiberger als Gemeinde zwar einen massiven Eingriff in die Landschaft zu gewärtigen habe, gleichzeitig aber nicht wisse, ob und wie sie profitieren könne. «Für die Gemeinde muss sicher noch etwas mehr herauszuhandeln sein», hielt SVP-Nationalrat Marcel Dettling fest.

«Gibt es jemanden, der auch begeistert ist?», fragte Suter am Schluss lachend. Mit Erfolg: Immer mehr äuserten sich zwar «skeptisch», waren aber überzeugt, dass zu diesem Projekt Ja gesagt werden müsse. «Es ist einfach, zu allem immer Nein zu sagen», warf einer in die Runde. «Unsere Solidarität ist jetzt gefragt», ergänzte ein anderer, bevor zum gemeinsamen Apéro geschritten wurde.

## Jetzt werden die EBS-Kunden zur Kasse gebeten

EWS senkt die Strompreise um 15 Prozent, EBS erhöht sie um 18 Prozent: Was dies für einen durchschnittlichen Schwyzer Haushalt bedeutet.

Andreas Seeholzer

Mit der neuen Preistrunde, die gestern bekannt wurde, gleichen sich die Strompreise der beiden Schwyzer Stromanbieter an: EWS senkt die Preise, EBS erhöht sie. EWS verdoppelte vor einem Jahr den Strompreis für das laufende Jahr. EBS wurde auch teurer, aber in deutlich geringerem Mass. Nun gleichen sich die Preise wieder an.

Die verschiedenen Tarife machen einen Vergleich zwischen den beiden Anbietern nicht einfach. Wird aber ein durchschnittlicher Haushalt mit einem Verbrauch von 4500 kWh pro Jahr als Berechnungsbeispiel genommen, kostet der Strom bei EBS ab Januar für den Musterhaushalt rund 1400 Franken, bei EWS sind es rund 1500 Franken.

Dieser Vergleich zeigt: EBS wird auch im kommenden Jahr noch günstiger sein, aber nicht mehr in dem hohen Ausmass, wie es im laufenden Jahr noch der Fall ist.

### EWS und EBS mit fast gleichen Preisen

Nun kommt es also zum Abgleich zwischen den beiden Anbietern. EWS und EBS haben gestern die neuen Tarife unabhängig voneinander kommuniziert: Die ebs Energie AG erhöht die Energietarife um durchschnittlich 1,9 Rappen/kWh. Für einen Standardhaushalt mit einem Verbrauch von rund 4500 kWh/Jahr erhöhen sich dadurch die Stromkosten bei EBS um rund 16 Franken pro Monat. Dies entspricht im Schnitt einer Erhöhung von

18,3 Prozent. Die Kosten für den Musterhaushalt belaufen sich ab 2024 auf 1387 Franken.

### Stromlieferanten nicht selbst wählen

Die Schwyzer Regierung beantragt dem Kantonsrat, das Postulat «Standesinitiative: Strommarktöffnung» für nicht erheblich zu erklären. FDP-Kantonsrat Reto Keller und 19 Mitunterzeichnende der FDP-Fraktion wollten mit einer Standesinitiative erreichen, dass der Bund umgehend die nötigen gesetzlichen Anpassungen vornimmt, «damit auch Strombezügler mit einem Jahresverbrauch kleiner als 100 MWh/Jahr ihren Stromlieferanten selbst wählen können».

Die EWS AG senkt ihre Preise für Energie um durchschnittlich acht Rappen. Für einen durchschnittlichen

Der Regierungsrat indes erachtet eine solche Standesinitiative «als nicht zielführend», da die eidgenössischen Räte die vollständige Marktöffnung aus der Vorlage gestrichen haben. Nach Ansicht des Regierungsrates hat die Versorgungssicherheit höchste Priorität. Diese könne hauptsächlich durch eine unabhängige Energieversorgung und den raschen Zubau erneuerbarer, regionaler Stromproduktion erreicht werden. (see)

Haushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 4500 kWh reduzieren sich die Stromkosten im EWS-Versorgungsgebiet, über alle Preiskomponenten gerechnet und ab Januar 2024, um rund 270 Franken pro Jahr. Die EWS-Stromtarife sinken ab Oktober 2023 insgesamt durchschnittlich um 15 Prozent.

Die Kosten ab Oktober bis Dezember 2023 für einen durchschnittlichen Haushalt mit einem Verbrauch von 4500 kWh betragen 1447 Franken pro Jahr.

Die Kosten ab Januar 2024 für einen durchschnittlichen Haushalt mit einem Verbrauch von 4500 kWh betragen 1514 Franken pro Jahr. Ab Januar kommen Gebühren für die sogenannte Winterreserve hinzu.